

andern da, wieder das Haus Burgund in Sattel zu bringen vermocht, zu Grunde verlieren würden. Es gemahnte mich eben, als wenn ich einen im Duell, welcher an nichts, als meinen Todt zu befördern, gar ausgemattet hätte, und unangesehen ich an Stärke nicht allein nicht absondern merklich zugenommen, demselben so lange zusehen wollte, bis er zu vorigen, ja mehrern Kräfften restituiret würde.

Wenn bey Ew. Kayserl. Mayst. auch schon Spanien viel zu thun vermöchte, wüßte ich gleichwohl nicht, ob E. K. M. auch zu rathen, daß Sie sich auff dessen Hülffe so indiscret zu verlassen. Es sind E. K. M. die Historien bekant, welchergestalt sich Kayser Carl V. durch allerhandt practiqven bemühet, wie er zu Dienst seines Sohnes, Königs Philippi in Spanien E. K. M. Uelter Hr. Vater Kayser Ferdinand I. und dessen Sohn, und die Kayserl. Hoheit schützen, und selbige an die Cron Spanien vererben möchte. Gestaltsam ohne das die Spanische Ambition oder Regiersucht weit zu hitzig, als daß sie sich auch mit ihren nächsten Unverwandten, ja leibl. Kinder Geblüth löschen ließe. Hier fällt mir nicht unzeitig bey, wie hoch der Herr General Herzog von Friedland, der Cron Spanien mit Dienst, Eyd und Pflicht verwandt, davon mir diese gut wissend, daß auf E. K. M. Ordre und Befehl, er bishero öffters wenig gegeben, ja gar höhnisch gewesen, und mehr auf Spanien nieders werts, denn über sich nach den Osten gesehen. Ich weiß, daß er sich einbildet, durch die Spanische Hülffe den Generalat über den Oceanum und Ost. See zu main-teniren, und mit seinen Schiffen noch Kayserl. und Königl. Schlößer zu bedecken, endlich bey denen Häußern Dessterreich und Spanien die Spitze zu biethen. Es glauben Ew. Kayserl. Mayst. nicht, was er wegen seines gehalten großen Glücks vor einen närrischen hohen Geist gezeiget, welcher auch wleder alle Vernunfft nicht ruhen